

Innozenz III (Papst von 1198 - 1216)

Steckbrief

- Vorgänger: Papst Cölestin (Starb 1198)
- Mit 37 Jahren Kardinal (jüngster Kardinal seiner Zeit)
- Bildung: Theologisches und (vor allem) juristisches Studium in Rom, Paris und Bologna
- Galt als: Gewandter Redner und guter Sänger
- Bedeutend bei der Etablierung des Papsttums
- Sah sich selber als “Stellvertreter Christi” (Besitzt ebenfalls die “Schlüssel” zum Himmel)
- Eigene Vorstellung über die Rolle des Papsttums: Vermittler zwischen Gott und den Menschen
- Ersetze Titel “Vicarius Beati Petri” durch “Vicarius Christi”
- Sah Petrus als Amtskollegen und beide sind Stellvertreter Christi
- Vermehrte den Territorialbesitz der römischen Kirche gewaltig (Nahm durch Innozenz III den doppelten Umfang an)
- Territorial der römischen Kirche: Quer durch die Halbinsel bis hin zur Adria
- Eröffnete 1215 eines der größten synodalen Ereignisse (Abendmahl mit über 1200 Bischöfen, Äbten und Prälaten) nachdem er sein baldiges Ableben vermutete
- Starb im Juli 1216 mit 56 Jahren

“Weniger als Gott, aber mehr als ein Mensch”

Innozenz sieht sich selber als Amtskollegen von Petrus an und sieht sich somit selber als irdischen Vertreter Jesu Christi. Im genauen bedeutet dies, dass die Ungehorsamen Menschen sich nicht am “jüngsten Tag” vor dem Weltenrichter rechtfertigen müssen, sondern gegenüber dem Papst. Aus diesem Grund sieht sich Innozenz als Instanz zwischen Mensch und Gott an.

Das Verhältnis weltlicher und geistlicher Macht

Innozenz sieht es so, dass es jeweils zwei Herrscher auf der Erde gibt, einen der über die Seelen herrscht und einem der über die Leiber herrscht. Er vergleicht dabei die Machtposition der beiden jeweiligen Himmelsgestirnen (Sonne und Mond). Er setzt in diesem Vergleich die weltliche Instanz mit dem Mond und die geistliche Instanz mit der Sonne gleich. Nach seiner Perspektive und seinem historischen Kontext ist es so, dass die Sonne einen höheren Stellenwert als der Mond einnimmt. Innozenz sagt weiterhin, dass sich der Mond immer nach der

Sonne richten muss und somit, dass der weltliche Herrscher abhängig von dem Glanz des geistlichen Herrschers ist.